

## Erfahrungsbericht Praktikumsaufenthalt Wing Tai Asia

Name: Alexander Fellner

Studium an der Uni Graz : Rechtswissenschaften und Betriebswirtschaftslehre

Aufenthalt an welchem Unternehmen und in welchem Semester bzw.  
Studienjahr: Wing Tai Asia, WS 2013/14

Art des Stipendienprogramms : Einmaliger Praktikumszuschuss

Email Adresse: fellner.alexander@gmail.com

Die Kontaktaufnahme zum Unternehmen wurde durch den Bekanntenkreis hergestellt, war nichtsdestotrotz mühsam, da es bei Wing Tai Asia vor mir noch nie einen Praktikanten gab. Die Reisevorbereitungen bestanden darin, sich um den Flug und um Impfungen zu kümmern. Eine Unterkunft musste ich nicht suchen, da ich mit den chinesischen Mitarbeitern in Kambodscha und in China wohnen sollte. In Phnom Penh, Kambodscha angekommen, wurde ich von meinem Mentor Eddie So, mittels Firmenauto abgeholt. Am Tag darauf wurde der grobe Inhalt meines Praktikums bestimmt, welcher darin bestehen sollte, alle Abteilungen der Niederlassungen in Phnom Penh, Kambodscha, und Shanghai, China, zu erleben und zu verstehen. Wing Tai Asia betreibt in Phnom Penh drei, in China vier Fabriken, auf Mauritius eine und in Malaysia eine Fabrik, welche für weltbekannte Marken wie Benetton, Esprit oder auch Armani Bekleidung produzieren. In Kambodscha werden ungefähr 4000 Mitarbeiter angestellt. Auch in China werden etwa gleich viele Leute beschäftigt, jedoch in vier Fabriken, einem Sales Büro und einem Buchhaltungsbüro. Auf Mauritius sind es etwa 300 und in Malaysia ungefähr 500 Mitarbeiter.

Meine Tätigkeit bestand darin, alle Abteilungen des Unternehmens an den Standorten Phnom Penh, Shanghai und schlussendlich auch Guangdong zu erkunden und zu verstehen. Diese Abteilungen waren die Personalabteilung, Merchandise, Unternehmensbezogene soziale Verantwortung (Corporate Social Responsibility; CSR), Logistik und natürlich die Produktion der Bekleidung. Im Unternehmen aktiv am Arbeitsalltag teilzunehmen war nicht leicht bzw. war beschränkt, da Kantonesisch und Mandarin die Unternehmenssprachen waren. In Phnom Penh nahm sich meine Mentor Eddie, in Shanghai die Merchandiserin Helen die Zeit und erklärten mir die jeweiligen Abteilungen in den jeweiligen Standorten. In Phnom Penh waren dies die Personal- und CSR- Abteilung, Logistik und die Produktion der Bekleidung mit ihren jeweiligen Unterabteilungen (Lagerhalle für Stoffe und Assecoires, Zuschneidung der Stoffe, nähen, bügeln, Qualitätskontrolle und Verpackung). In Shanghai war eine Personalabteilung, Merchandise und eine Abteilung zur Herstellung von Mustern untergebracht, Guangdong hingegen war eine reine Produktionsstätte.

Einige Beispiele zu meinen Tätigkeiten und Learnings: In der Personalabteilung wurde mir der Anstellungsprozess der Fabrikarbeiter oder auch die Entlohnungsmethode vermittelt. In den Fabrikhallen selbst hatte ich freien Zugang zu allen Räumlichkeiten und konnte auch photographisch tätig werden.

Auch die Preisverhandlungstätigkeit für die einzelnen Bekleidungsstücke wurde mir in der Merchandiseabteilung nähergebracht. Vor allem Kambodscha macht in letzter Zeit mit seinen Protesten zur Erhöhung des Mindestlohnes Schlagzeilen. Dass in China der Lebensstandard langsam steigt und dadurch Fabriken von der Küstenregion in das Landesinnere verlegt werden, ist eher weniger bekannt.

Mein Arbeitgeber während diesen zwei Monaten gab mir auch die Möglichkeit die Länder zu bereisen, um die Menschen und ihre (Arbeits-)Kultur und somit das Unternehmen besser zu verstehen. Kambodscha ist verglichen mit China etwas mühsamer zu bereisen, ist aber wesentlich kleiner und übersichtlicher als China. Die schlechter ausgebaute Infrastruktur und der niedrigere Lebensstandard in Kambodscha gleicht sich durch das billigere Leben verglichen mit China wieder aus. China hat touristisch aber wesentlich mehr zu bieten und ist aufgrund der multiethnischen Bevölkerung kulturell diverser.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die dynamische Bekleidungsindustrie und die sozioökonomischen Veränderungen in beiden Ländern ein sehr spannendes Abenteuer für mich waren, welches eine lebensnahe Ergänzung zum universitären Alltag darstellte.

Abschließend möchte ich mich herzlich beim Büro für internationale Beziehungen der Karl Franzens Universität Graz für die finanzielle Unterstützung, ohne welche mir dieses prägende Erlebnis nicht möglich gewesen wäre, bedanken.

Hochachtungsvoll,

Alexander Fellner